

Jürgen G. H. Hoppmann
Stasi im Görlitzer Justizapparat 1982 – 2024

dritte, überarbeitete Auflage

JÜRGEN G. H. HOPPMANN

STASI IM GÖRLITZER JUSTIZAPPARAT 1982 – 2024

Wie das MfS die Bürgerrechtsbewegung zersetzte,
das Neue Forum unterwanderte
und die Erstürmung der Stasi-Zentrale steuerte,
über Staatsanwaltschaft und Gerichte
Putins Agenda in Ostsachsen verwirklicht.

ARSASTROLOGICA



dritte, überarbeitete Auflage

© 2024 Jürgen G. H. Hoppmann Krischelstraße 13, 02826 Görlitz, ohne Verwendung von KI. Buchsatz und digitales Publishing via Papyrus Autor, Umschlaggestaltung: ArsAstrologica Verlag Görlitz, siehe Bildnachweis. Korrektorat zweite Auflage: Dieter Liebig, Dittersbach. Schriftfont: Palatino Linotype Font: Microsoft, Redmond, Vollkorn Variable Font: Friedrich Althausen, Schwielowsee, Lato font family, Lukasz Dziedzic & Adam Twardoch, Warschau. Druck und Distribution im Auftrag des Autors: tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten: <https://dnb.dnb.de>

ISBN 978-3-384-08015-8 (Softcover)

ISBN 978-3-384-08016-5 (E-Book)

ISBN 978-3-689-83723-5 (Hörbuch)

Umschlaggestaltung unter Verwendung von Fotos aus dem Buch »Die Görlitzer Kirche und das MfS«, Neuauflage des Viadukt Verlag von 2023 sowie einem Artikel der Sächsischen Zeitung vom 14.9.2020, Titel »Schlimm ist nicht der Tod, sondern das einsame Leben«, sowie Wikimedia Commons: Logo_Volt_Europa.svg.png und Elements_of_a_fingerprint.jpg

Dokumentation auf Basis aktueller Forschungsaufträge und Rückfragen bei Bundesarchiven sowie Forschungs- und Gedenkstätten in Berlin (Normannenstraße), Dresden (Riesauer Straße, Fuchsbau) und Leipzig (Rundes Eck), u.a. 334 Seiten Duplikate, übermittelt am 4. August 2023 vom Bundesarchiv Stasi-Unterlagen-Archiv im Rahmen des Forschungsauftrags AU 5/02 006350/21 Z 000162/23Z »Maßnahmen des MfS zur Überwachung der Bürgerrechtsbewegung Ende 1989 in Görlitz und Räumung der Kreisdienststelle«, ergänzt Forschungsaufträge zu den Themen »Neues Forum in Görlitz« und »Überwachung von Reisen in die DDR durch das MfS«, ferner Zeitzeugen, engagierte Bürger und Journalisten in Görlitz. Sachdienliche Hinweise wurden vertraulich behandelt und zum Schutz der Informanten anonymisiert. Duplikate aus den Stasi-Archiven online via <https://www.truecrime.cloud/>

*Es ist ein jeder Mensch sein eigener Gott
und auch sein eigener Teufel.*

*Zu welcher Qual er sich neigt und einergibt
die treibt und führt ihn,
derselben Werkmeister wird er.*

Jacob Böhme 1575 – 1624
zitiert im Film »Willkommen Witamy Görlitz Zgorzelec«
zur Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas

Den Opfern des Teekellers in den 80er-Jahren der DDR-Zeiten, ihren Angehörigen und Überlebenden, nach der Wende geflüchtet oder hiergeblieben in Görlitz, eingeschüchtert und verstummt in einer Trauer, die nicht vergeht, die wie eine schwarze Wolke über der Stadt liegt und alles erstickt.

Die Macht von Stasi-Seilschaften im Justizapparat erlebt der Autor, seit er sich Mitte der 2000er-Jahre mit dem Thema beschäftigt. Infolge dessen wird er mit Schauprozessen im Stil des Stalinismus überzogen. Seiner ältesten Tochter Heide brachte es 2017 den Tod. Für seine witzigen Kriminalromane musste er 2022 ins Gefängnis. Autorenlesungen wurden verboten.

Kopien dieses Buches gehen an Gerichte, Verfassungsschutz und Bundeskriminalamt, sowie eine ganze Reihe engagierter Bürger in Deutschland und im europäischen Ausland.

»Ein Einzelfall« schrieb das Investigativ-Ressort der ZEIT. Ist dem wirklich so? Die hier geschilderten Vorgänge sind exemplarisch für Rechtlosigkeit in Ostdeutschland, die auch von Bündnisgrünen getragen wird und Menschen in die Arme von Rechtspopulisten treibt.

»Democracy Dies in Darkness« ist das Motto der Washington Post. Exemplare dieses Buches gehen an zahlreiche Bürgerrechtler und Informanten in Ostsachsen, deren Anonymität gewahrt wird, an das Stasi-Unterlagen-Archiv, Gerichte, Verfassungsschutz und Bundeskriminalamt sowie überregionale Medienhäuser und Investigativjournalisten:

- Can Merey, Leiter Investigativ, RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND)
- Peter Tiede und Hans-Wilhelm Saure, Axel Springer SE, Redaktion BILD
- Martin Nejezchleba, ZEIT IM OSTEN, Korrespondentenbüro Leipzig
- Daniel Drepper, Leiter Rechercheoperation NDR/WDR/SZ
- Jörg Diehl, Koordinator Investigativ des SPIEGEL
- ZDF Hauptstadtstudio Berlin, Redaktion frontal
- CORRECTIV – Recherchen für die Gesellschaft
- Journalistenbüro Ginzel Kraushaar Datt GbR
- MDR-Fernsehen, Redaktion Politische Magazine & Reportagen

INHALT

Prolog	11
I. STASI UND PUTINS AGENDA	19
Desinformation	30
Schau- und Geheimprozesse	33
Zersetzung	40
Plötzlicher Herztod	43
Milliardenjagd und Altstadtmillion	46
Falsche Priester und Fake Jews	47
Missbrauchs-Netzwerke, systemübergreifend	49
II. TÄTER	65
Oberstaatsanwalt Matthieu, ehem. DDR, Görlitz	65
Leitender Oberstaatsanwalt Fresemann, Görlitz	71
Justizministerin Katja Meier, Dresden	73
Amtsärztin Waegner-Voigt, Psychiater Spirling	73
Ri'inAG Beate Nieragden und RiLG Torsten Koschinka	77
VRiLG Hauke Hinrichs, stellv. PräsLG Elmar Kirchberg	80
Gericht und Gefängnis, Görlitz	81
Sächsisches Verfassungsgericht, Leipzig	83
Carlo Ranzoni, Europäischer Menschengerichtshof	84
EU-Kommission Warschau und Brüssel	85
III. TRITTBRETTFAHRER	98
Axel Krüger und sein Anwalt Christian Reichardt	99
Sebastian Beutler und Cornelius Pollmer	102
Carsten Schmidt ./ Lukas Rietzschel	103
Maik Altmann und Jana Krauß: Motor Görlitz	105
Franziska Schubert, Joachim Schulze: Bündnisgrüne	107
Bormann, Gaşior und Thoermer	112
Christiane Hoffmann und Andrea Behr	118
Gerd Weise, Prokurist Kulturservice Görlitz	122
Eugen Böhler, (k)ein Pastor	124
Helmut Linke und Ludwig Ammer: Diakonisches Werk	125
Schröders wunderbare Welt und die Insel der Sinne	127
Gysis Horoskop, Honorarstreit und Altstadtmillion	129

IV. DUPLIKATE AUS DEN STASI-ARCHIVEN

152

Abkürzungen MfS und DDR-spezifischer Wortschatz	158
IM-Liste, Klarnamen-Recherche beantragt läuft:	162
Katapult-Magazin: DDR-Überwachung wirkt bis heute nach	163
2023 Forschungsantrag Überwachung u. Räumung Kreisdienststelle Görlitz, 0162/23Z	164
1982, Berlin, Büro der Leitung, Situation der Kirchen in der DDR, 8592	165
1982, Bezirksverwaltung Dresden, archivierter Operativer Vorgang »Keller«, 1739-83	169
1985-1989 Bezirksverwaltung Leipzig, Abteilung XIX 236, 045838/92 Z L	173
1985-1987 Bezirksverwaltung Leipzig, Abteilung XIX 00236, 045838/92 Z	174
1989 Berlin, Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe, 14327	177
1989 Berlin, Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe, 41927	181
1989 Bezirksverwaltung Dresden, Zentrale Koordinierungsgruppe, 3157	183
1989 Bezirksverwaltung Dresden, Auswertungs- und Kontrollgruppe, 8970	186
1989 Bezirksverwaltung Dresden Auswertungs- und Kontrollgruppe, 10032	190
1989 Bezirksverwaltung Dresden, Auswertungs- und Kontrollgruppe, 13997	192
1989 Bezirksverwaltung Dresden, Büro der Leitung, 7375	197
1989 Kreisdienststelle Görlitz, 70145	200
1989 Kreisdienststelle Niesky, 6313	212
Neues Forum 1989/90 in Görlitz, Neuauflage 2023	217
Rückblick, Neuauflage 2023 Viadukt-Verlag Görlitz	224

V. OPFER

234

Die verschwiegenen Teekeller-Toten	234
Angehörige, Überlebende und Geflüchtete	234
Werner Gruhn, DDR-Kripo, und Klaus Süßenbach, Vater	234
Knut Beulich und seine Dokfilm-Rechercheure	236
Lechner und Karbaum, Oberbürgermeister i.R.	238
LABA-Fashion Gerhard Zschau: Der Fall »Monika«	239
Lisa Maria Baier und ihr zensiertes Kunstwerk	240
Polnische Künstler in der Galerie Neun Görlitz	241
Linda Scholz und das Görlitzer Trostzentrum	243
Heide-Leocardia Hoppmann	244
... und die Verstummten	244

VI. GUTE GEISTER

257

Meine Ärzte	258
Michael Prochnow: Verleger	258
Dieter Liebig: Pfarrer und Landrat i.R., Schriftsteller	260
Christiane Hoffmann und Stefan Waldau	261
Thomas Kiemle und die Freequi J. Band	262
Jana Lübeck und Tom Hohlfeld	264
Herrmann Rueth, René Harder, Moritz Manuel Michel	265
Bone: Idyllebeauftragter mit Vorgeschichte	267
Bernd und Markus Kremser: Görlitzer Allgemeine	268
Reinhard Seeliger: Sonnenorgler	269
Alexander Ahrens: Jurist, Sinologe und Politiker	269
Jörg Michel: Sektenbeauftragter der ev. Kirche	271
Rudolf Bahro, DDR-Bürgerrechtler	273
Kurt Biedenkopf, Jurist und Ministerpräsident	275
Maik Hosang, Philosoph und Hochschullehrer	275
Stephan Meyer, Wirtschaftsingenieur und Landrat	278
Wolfgang Geierhos, Rektor Polizei-Hochschule	280
Inga Arnold-Geierhos, Kunsthistorikerin	282
Leo Löwenthal, Literatursoziologe	283
Tessa Enright, Übersetzerin und Korrektorin	284

VII. RECHTSMISSBRAUCH

309

VIII. ANHANG

328

Dokumentarfilme und Podcasts	331
Spielfilme und Miniserien	334
Ausgewählte Literatur	340
Websites und Online-Dokumentationen	345
Bildnachweis	352

PROLOG

Zu Beginn dieser Dokumentation über Stasi und DDR, deren Strukturen heute noch aktiv sind, in 2024, muss ich eines klarstellen: Aufgewachsen in Westberlin kurz hinter der Mauer, war ich ein glückliches Kind mit aufblasbarer Pittiplatsch-Puppe vom Ost-Sandmännchen und pustete auf unsere Schwarz-Weiß-Mattscheibe bei Zauberbildern von Taddeus Punkt.ⁱ

DER ZWANG ZUM ENTERTAINMENT

Mir liegt die Opferrolle nicht. Das Unrecht will in die Welt geschrien werden – und zwar unterhaltsam, damit es die Menschen erreicht.

Werde ich nun Wutbürger?

Trommler auf Montagsdemos?

YouTube-Verschwörungstheoretiker?

Biedere ich mich einem rechtsextremen Verlag an?

Tauche ich im linksextremistischen Anarcho-Underground ab?

ⁱ Für alle, die den Puppenspieler Heinz Fülfe des DDR-Kinderfernsehens nicht kennen: Er malte mit dem Zauberpinsel, und dann mussten alle pusten, bevor das unsichtbare Bild erschien. Mein Bruder und ich, wir bliesen, bis uns die Lunge aus dem Hals kam. Natürlich waren wir alle nicht blöd, weder meine Mutter, die nach dem 17. Juni 1953 aus der kommunistischen »Zone« rübergemacht hatte, noch mein Vater, ein etwas steifer Amtsrichter in sogenannten »freien Teil der Stadt«. Die Pittiplatsch-Puppe (eine echte Rarität, die im Osten als »Bückware« galt, weil sich die Verkäufer nur gegen gute Beziehungen oder ein Päckchen Kaffee aus dem Westen unter den Ladentisch bückten), schenken mir die Verwandten mütterlicherseits. Briefe nach drüben hatten ein »X« vor der Postleitzahl, die Bezeichnung »DDR« war eine in der alten Bundesrepublik verbotene Länderkennung.

Mit den West-Verwandten hatte sich Vater zerstritten. Die ehrenwerte Großmama ging auf die andere Straßenseite, wenn ich im Kinderwagen auftauchte. Für die Witwe eines Fabrikdirektors war seine Ehe mit einer einfachen Krankenschwester aus dem »Osten« nicht standesgemäß. Ich sah sie das erste Mal nach Mutters Krebsod.

Die Ost-Besuche bei Onkel, Tante, Cousinen und Cousin waren traumhaft. Die hatten einfach alles: eigenes Haus, Schrankwand, später auch Farbfernseher, Schafe und Pferde, und vor allem viel Zeit für mich. Es wurde aufgetischt, was das Zeug hält. Pappsatt fuhren wir zurück und hatte nur Sorge, wie wir die Unmassen an Eiern, Wurst und Eingemachtes an den Vopos vorbei über die Grenze kriegen sollten. Meine Reisetätigkeit im Jahrzehnt vor dem Mauerfall hat die Stasi feinsäuberlich dokumentiert, siehe Kapitel »Duplikate aus den Stasi-Archiven« ab Seite 165. Die Namen jener »lieben Verwandten«, die mich bespitzelten, sind geschwärzt, zusätzlich zu Abdeckungen des Bundesarchivs.

Gott bewahre! Um die Mauer des Schweigens zu durchbrechen, wähle ich den Weg des Selfpublishings – mit allen Konsequenzen. Möge man mich doch verklagen! »Nach hiesiger Kenntnis dürfte Facebook zu DDR-Zeiten noch keine große Rolle gespielt haben«ⁱ, reicht als Begründung, um mich finanziell tief in den Boden zu rammen bzw. für alle Zeiten wegzusperren.

Ich schildere Stasi-Techniken, die heutzutage angewendet werden, um die demokratischen Strukturen in Ostdeutschland abzuwickeln. Egal, ob die AfD die kommenden Landtagswahlen gewinnt oder nicht: Die Justiz hat den Machtwechsel längst vollzogen.

Ich zeige auf Staatsanwälte, Richter und mit ihnen verbandelte Seilschaften, wie es sie überall in den Neuen Ländern gibt, nenne Namen, drucke Bilder und Zeitungsartikel ab, ohne Rücksprache. Man würde es mir sowieso nicht gestatten – aus Angst vor den korrupten Richtern und Staatsanwälten im Osten. So denken Investigativjournalisten, genau wie jene gelehrten DDR-Bürger, die das, was sie denken, nur hinter vorgehaltener Hand äußern. »Ich sage nichts«, ist in Görlitz ein geflügeltes Wort.

Stasi-Akten und Gerichtsdokumente veröffentliche ich, gebe sprachlosen Opfern eine Stimme, anonymisiere meine Informanten und schildere den Rechtsmissbrauch der vergangenen Jahrzehnte, wie ich ihn erlebte. Und bei all dem Jammer vergesse ich nicht, die Guten Geister hochleben zu lassen. Ihnen ist es zu verdanken, dass uns der Atem nicht ausgeht.

Warum ich dieses Buch publiziere? Weil ich trotzig bin wie der olle Luther. »Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?«, aus dem Römerbrief kreist mir im Kopf.

Eine Kindheit in Westberlin. Als Jugendlicher in der Freien und Hansestadt Hamburg. Später dann Bremen, Wien, München, Warschau und Nürnberg. Ohne Angst aufgewachsen, in Frieden und Gerechtigkeit. Bürger eines merkwürdig chaotischen Staatenbundes namens »Europa«, der trotz aller Unkenrufe nicht zerbricht, sondern sich von Jahr zu Jahr erweitert. Ein babylonisches Sprachgewirr, das dennoch funktioniert. Stacheldraht-umzäunte Grenzen, die durchlässig werden. Währungen, die sich vereinen. Krisen, die bewältigt werden. Solidarität mit einem Nachbar-

ⁱ Schreiben des Görlitzer Oberstaatsanwalts Sebastian Matthieu, Abb. S. 87

staat, der überfallen wird. Hoffnung, die zuletzt stirbt. Vielleicht ist es die Künstlerseele, die mich treibt ...ⁱ

TRUE CRIME – EIN MÖRDERISCHER SPAß?

Dieses Buch behandelt brutale Rechtsbrüche in Sachsen, kriminelle Seilschaften und eine mögliche Infiltration der ostdeutschen Bündnisgrünen durch Informelle Mitarbeiter des MfS. Es geht um den unaufgeklärten Tod von mindestens 20 Jugendlichen in den 80er-Jahren, Todesfälle nach der Wende, u.a. den meiner Tochter Heide-Leocardia, um willkürliche Verhaftungen durch die Görlitzer Staatsanwaltschaft und eine Serie von Gerichtsverfahren gegen mich ohne Recht auf Pflichtverteidiger. Kein Anwalt hilft mir bei diesem Buch. Ich schreibe laienhaft und kompliziert. Sorry!

Jetzt und hier in Görlitz: Ein pseudo-linksalternativer Werbefuzzi, dessen Klägeranwalt mich bei der letzten Verhandlung niederschreien durfte. Ein rechtsradikaler Richter, für die AfD im Stadtrat, segnete das ab. Jetzt bin ich geschwächt durch Knochenmarkkrebs-Chemotherapie und Symptome von Morbus Parkinson. Dennoch keine anwaltliche Vertretung. So steht es in der Ladung: 27.8.2024, Sitzungssaal 155, Amtsgericht Görlitz um 9:30 Uhr. Zwanzig Jahre Justizterror. Ich bin 67 Jahre alt.

November vor zwei Jahren, Landgericht Görlitz: Der Richter beleidigt mich vulgär und erklärt, er habe keine »Lust« zuzuhören, entzieht mir als Angeklagten sogar das letzte Wort. Das Sächsische Verfassungsgericht in Leipzig urteilt, mir stehe dieses Grundrecht nicht zuⁱⁱ. Die bündnisgrüne Justizministerin lehnt eine Stellungnahme ab, ebenso all ihre Parteigenossen, die ich jahrelang unterstützt hatte.

ⁱ Lange wusste ich nicht, wie ich dieses Buch anfangen soll. Verlor mich in eingebetteten Grafiken, im Anhang mit all den Dokumentarfilmen, Podcasts, Spielfilmen, Miniserien, der ganzen Literatur und den Weblinks, die mich im Jahr von Chemotherapie und Justizterror begleiteten. Dann stieß ich auf »Eddie Murphy: Hollywoods schwarzer König« in der ARTE-Mediathek: Ein Filmstar, der politische Botschaften leichtfüßig in Humor kleidet. Das ist auch mein Stil. Lutz Seilers »Kruso«, Wolfgang Herrndorfs »Sand« und »Bilder einer großen Liebe« und Colin Cotterills Dr.-Siri-Krimis liebe ich. Meine Schriftstellerseele zerstören jene Stasi-Bonzen nicht. 2025 erscheint mein nächster Thriller: »Der Straßenmusiker, der alles sah«.

<https://www.facebook.com/artede/videos/eddie-murphy-hollywoods-schwarzer-k%C3%B6nig-arte/362835173006743/>

ⁱⁱ Abb. S. 322

Sommer 2023: über 14.000 Euro Gerichtskosten bzw. 80 Tage Ersatzfreiheitsstrafe, veranlasst durch einen ehemaligen DDR-Kreisstaatsanwalt, der immer noch im Amt istⁱ. Das Bundesarchiv übersendet gut 300 Seiten Dokumente-Kopien aus den Stasi-Archivenⁱⁱ. Die Rolle jenes Staatsanwalts wirft Fragen auf. Informelle Mitarbeiter des MfS, die das Neue Forum unterwanderten – und evtl. Jahre später in 1993 die Bündnisgrünen?

Im Herbst brachte ich Neuauflagen vergriffener Publikation von DDR-Bürgerrechtlern raus. Haftladung kurz vor der BuchBerlin. In mein Privatinsolvenzkonto wurde unterhalb des Existenzminimums reingepfändet. Ich konnte die Miete nicht zahlen, hatte kaum Geld zum essen – und das kurz vor Beginn der Hochdosis-Chemotherapie.

LEDIGLICH EIN EINZELFALL – SO DAS ZEIT-INVESTIGATIV-RESSORT

Bei den Görlitzer Literaturtagen hatte man mich in Stasi-Manier abgeführt – direkt vor der Bühne. Das war im letzten Jahr, kurz vor der Leipziger Buchmesse, in der Deutschlands führende Wochenzeitung einen Görlitzer Schriftsteller-Kollegen hochleben ließ, den hier keiner kennt – ein reines Kunstproduktⁱⁱⁱ.

Wenn DIE ZEIT über Ostdeutschland berichtet, scheint es stets so, als wären die Menschen hier das Problem, als müssten sie therapiert und alleamt auf die Couch eines Psychiaters gelegt werden. Wie ohnmächtig sich die Ostdeutschen gegenüber korrupten Seilschaften aus Wirtschaft, Politik und Justiz fühlen, wie stark hier Putins Agenda mithilfe von Stasi und West-Bonzen realisiert wurde, dazu findet sich höchstens etwas im Magazin ZEIT VERBRECHEN, das über kriminelle Richter und Staatsanwälte in Westdeutschland berichtet.

Tatsache ist, dass in Ostdeutschland ein Großteil der Richter und Staatsanwälte aus der DDR übernommen wurde – und dass es bislang tunlichst vermieden wurde, einen ostdeutschen Richter ans Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe zu berufen. Wie stark sich Regierungsparteien und demokratische Opposition vor einer Blockade des höchsten deutschen

ⁱ Abb. S. 324

ⁱⁱ Abb. S. 164

ⁱⁱⁱ Abb. S. 138

Gerichts durch Extremisten fürchten, zeigt eine aktuelle Gesetzesinitiative vor eventuellen Wahlsiegen der AfD in Sachsen, Thüringen und Brandenburgⁱ. Bei der Präsentation des Regierungsentwurfs fragte eine MDR-Reporterin, wie sich dies auf die Justiz einzelner Bundesländer auswirken könnte. Damit meint sie wohl das sächsische Verfassungsgericht, welches mir 2023 das Grundrecht auf ein faires Verfahren verweigerte.

Zukünftige Prozesse werde ich nicht nach Leipzig, sondern direkt nach Karlsruhe tragen. Deutschland ist geteilt. Ostdeutschland ähnelt, was den Unrechtsstaat betrifft, in vielem der von Putin annektierten Ostukraine. Dies und die Korruption vermeintlicher Gutmenschen, die von der Stasi-Justiz profitieren und Osis als Nazis beschimpfen, verbittert die Menschen hier, treibt sie in die Fänge politischer Rattenfänger im rechten und linken Spektrum.

TRUE CRIME – BITTERER ERNST

Seit 2006 verurteilten mich Görlitzer Gerichte zu Ordnungsgeld von mehr als einer halben Million Euro bzw. zwei Jahren Ordnungshaft – wenn ich öffentlich meine Kinder vor sexuellem Missbrauch schütze. Was einem engagierten ostdeutschen Dokumentarfilmer (S. 249) und seinem Investigativ-Team blühte, als sie ein dunkles Kapitel der Görlitzer DDR-Geschichte aufgriffen (siehe S. 62, 147, 186 und 247), ist zentrales Thema dieses Buches. Pädophilie und eine Serie von zwei Dutzend Todesfällen. Bürgerrechtler, die ihn bei Recherchen unterstützten, verließen die Stadt aus Angst vor willkürlicher Inhaftierung. Aus persönlicher Betroffenheit griff ich das Thema auf und wurde somit Opfer von Stasi-Seilschaften im Sächsischen Justizsystem.

Polnische Staatsbürger wurden ohne Beweis und Gerichtsverfahren mit Geldstrafe und Einreiseverbot belegt. Es gab Anfang der 2000er-Jahre die wochenlange Inhaftierung einer Mutter ohne rechtliche Legitimation. Meine Anzeige gegen die Görlitzer Staatsanwaltschaft führte dazu, dass besagter Staatsanwalt aus der ehemaligen DDR Ordnungshaft gegen mich

ⁱ <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2024-07/ampel-und-union-plaene-schutz-bund-esverfassungsgericht> mit der Frage der MDR-Redakteurin sowie Abbildung auf Seite 96

durchsetzte. Die Polen aus der Nachbarstadt Zgorzelec nennen so etwas »Papiermafia«.

Zudem drei Tagen im Görlitzer Gefängnis, was mir ein witziger Thriller einbrachte: »Der Astrologe – eine gänzlich unwahre Geschichte«, weder pornografisch noch rechts- oder linksextrem. Inhaftiert schrieb ich die besten Passagen von »Die Herzheilerin – und andere Grausamkeiten«, dem nächsten witzigen und etwas zeitkritischen Thriller. Auf irgendwelchen Schwarzen Listen muss ich stehen, im Westen bei der ZEIT-Redaktion in Hamburg und/oder im Osten bei den Gutmenschen der Sächsischen Zeitung und den Görlitzer Literaturtagen. Keine Ahnung, wieso. Lesen Sie meine Krimis, die es auch als Hörbücher gibt, die Bürgerrechtler-Dokumentationen und sonstige Publikationen. Urteilen Sie selbst!ⁱ

Im Knast sprach ich mit der Gefängnispsychologin über die Strafen wegen Pädophilie-Prävention. Sie war schockiert – auch von der Tatsache, dass alle sächsischen Gerichte die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Psychosozialen Prozessbegleitungⁱⁱ anfordern, bloß nicht Görlitz. Dies hat mir die zuständige Therapeutin versichert. Sie ist an der TU Chemnitz tätig: Forschungsprojekte zur Therapie von Päderasten. Eigentlich wäre sie genau die Richtige, um mir und meinen Kindern beizustehen.

Missbrauchsprävention existiert in Görlitz auch nur auf dem Papier. Unterstützung vor Gericht durch Selbsthilfe-Projekte in der Region? Fehl-anzeige! Bis nach Dresden kontaktierte ich engagierte Sozialarbeiter. Alle-samt winkten sie ab, als ich Görlitz erwähnte.

Der ehemalige Vorsitzende des Weißen Rings hier in der Stadt meinte resigniert, als ich meinen Fall schildert: »Die machen bei Gericht, was sie wollen.« Ein Spruch, der vielen hier auf den Lippen liegt.

ⁱ Der Astrologe – eine gänzlich unwahre Geschichte <https://astrolog.one/>
Die Herzheilerin – und andere Grausamkeiten <https://thriller.one/>
Rudolf-Bahro-Archiv Pommritz <https://bahro-archiv-pommritz.jimdofree.com/>
Vollständige Literaturliste <https://www.arsastrologica.com/start.php?action=literatur>

ⁱⁱ Bundesministerium der Justiz: Was bedeutet psychosoziale Prozessbegleitung?
https://www.bmj.de/DE/themen/praevention_opferhilfe/opferschutz_strafverfahren/psychosoziale_prozessbegleitung/psychosoziale_prozessbegleitung_node.html

DIE PRESSE ALS VIERTE GEWALT?ⁱ

In Ostdeutschland schwer möglich, da westliche Pressekonzerne nach Treuhandaufkäufen die hoch belasteten Chefs der gleichgeschalteten DDR-Presseorgane übernahmen. Wie zu DDR-Zeiten herrscht in Ostsachsen die Sächsische Zeitung. Ein engagierter Versuch, das Pressemonopol aufzubrechen, scheiterte (S. 175). Lediglich kostenlose Anzeigenblätter, in denen seriöse Journalisten gelegentlich kritische Beiträge unterbringen (S. 250, 288 und 291), überwinden die Gleichschaltung der Medienlandschaft.

Westdeutschlands Presse funktioniert ähnlich, wenn sie über den Osten berichtet (siehe Seite 102 und 136). Den Ostdeutschen drei Jahrzehnte nach der Wende lehren, »mit Messer und Gabel zu essen«, und Les:erInn*en das Gendersprech einzuhämmern, das muss schiefgehen.

Wer im Kommunismus großgeworden ist, misstraut der sogenannten »Systempresse« mit ihrem »Gutmenschentum«. Bestes (bzw. schlechtestes) Beispiel ist ein schwer depressiver Lukas Rietzschel (S. 137 – 141), der mit gewaltiger Medien-Promotion als (vermeintlich) Görlitzer Autor gepusht wird und bundesweit die Mär verbreitet, Ostdeutschland sei von degenerierten, debilen Nazis besiedelt.

So wird berechtigte Kritik an hiesigen Lebensverhältnissen im Keim erstickt: der Landkreis Görlitz zählt im Dynamicranking 2024 zu den schwächsten Regionen Deutschlandsⁱⁱ. Korruption, Vetternwirtschaft und fehlende Rechtsstaatlichkeit sind die wahren Probleme. Das wird unter den Tisch gekehrt.

Dass nicht nur die AfD und andere Rechtsextreme, sondern auch Teile der Bündnisgrünen und Linksalternative wie Motor Görlitz von diesem System profitieren, verstärkt die Hoffnungslosigkeit.

ⁱ Bundeszentrale für politische Bildung, kurz&knapp: Vierte Gewalt
<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321342/vierte-gewalt/>

ⁱⁱ https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2024/IW-Report_2024-IW-Regionalranking-2024.pdf Institut der deutschen Wirtschaft, Köln



Jürgen Hoppmann

Mitte der 60er-Jahre in Westberlin: Meine Mutter, aus Thallwitz Kreis Wurzen SBZ rübergemacht, legte mir den ersten Füllfederhalter in die Hand. Den Schreibtisch meines Vaters bekam ich, als wir umzogen und er Vorsitzender am Landgericht Hamburg wurde, später dann seine winzige Olympia-Reiseschreibmaschine, in die er in rasender Geschwindigkeit (Adler-Suchsystem: dreimal kreisen und dann zustoßen) seine Urteile gehämmert hatte. Die Nachbarn im Hinterhof bei meiner ersten eigenen Wohnung wurden bald wahnsinnig vom Maschinengewehr-Geknatter, als ich einen heißen Sommer lang bei offenem Fenster die Übersetzung eines dicken australischen Buches hineintippte.



JGH Hoppmann, Leipziger Buchmesse 2023



I. STASI UND PUTINS AGENDA

Wenn man sich fragt, warum gerade in Ostsachsen die rechtsradikale AfD und die stalinistische BSW so stark sind, warum Justizapparat und Machtverhältnisse denen Russlands ähneln, lohnt ein Blick auf Putins Dresdner Seilschaften.

Der STERN hat's getan, bietet einen reich bebilderten Artikel zum Durchklickenⁱ. Lesefaulen sei ein MDR-Podcast sehr ans Herz gelegtⁱⁱ und Podcastjunkies werde ihre helle Freude haben an einer vierteiligen Serie, die kostenlos bei DER SPIEGEL downloadbar ist: »Putins Aufstieg«ⁱⁱⁱ.

Wer an der Druckfassung meines Buches verzweifelt, wegen der vielen klein gedruckten Links in den Anmerkungen, der möge sich die E-Book-Fassung zulegen. Dort klickt man sich direkt ins Internet durch. Ein wahres Vergnügen! Auch die Filme, die empfohlen werden, haben es in sich.

Meine Publikation soll auch die jungen Leser ansprechen. Neben komplizierten Bandwurmsätzen im akademischen Stil, die mir hoffentlich den Respekt von Historikern, Journalisten und Juristen verschaffen, sind ganze Kapitel und Unterkapitel in flott lesbarer Umgangssprache verfasst.

-
- ⁱ Werdegang eines Diktators: Von der Motte zu Putin, dem Ewigen – der blutige Weg des Kreml-Herrn in Bildern. STERN 08.10.2023
<https://www.stern.de/politik/ausland/wladimir-putin--sein-weg-von-der--motte--zu-putin--dem-ewigen--31799106.html>
- ⁱⁱ »Putins Dresdner Seilschaften« MDR 22.04.2022
<https://www.mdr.de/nachrichten/podcast/mdr-investigativ/podcast-audio-investigativ-putin-dresden-kgb100.html>
- ⁱⁱⁱ Vierteilige Podcastserie »Putins Aufstieg« – Folge 1: Wie ein Unbekannter zum mächtigsten Mann Russlands wurde.
<https://www.spiegel.de/ausland/wladimir-putin-wie-ein-unbekannter-zum-maechtigsten-mann-russlands-wurde-podcast-a-d90bc44-23d6-4640-89a6-77769bcb8eb5>
 Podcast-Serie »Putins Aufstieg« – Folge 2: Wie Wladimir Putin sich Macht und Kontrolle über ganz Russland sicherte.
<https://www.spiegel.de/ausland/wie-wladimir-putin-sich-macht-und-kontrolle-ueber-ganz-russland-sicherte-podcast-a-a77c4b5a-280d-4dc5-94fd-7679aa3795b2>
 Podcastserie »Putins Aufstieg« – Folge 3: Die Rückkehr des Terrors und Putins Ukrainekomplex.
<https://www.spiegel.de/ausland/moskau-rueckkehr-des-terrors-nach-russland-und-wladimir-putins-ukraine-komplex-podcast-a-616e7888-b6b1-49bb-a42b-4832d453cb0a>
 Podcastserie »Putins Aufstieg« – Folge 4: Sankt Wladimir gegen den satanischen Westen.
<https://www.spiegel.de/ausland/wladimir-putin-wie-er-seine-ideologie-vom-satanischen-westen-etablierte-podcast-serie-a-1cf571f6-f85e-4e0b-9031-3ab336d8093b>

Gehen wir »in medias res« (Für Laien, die nicht gleich meiner Wenigkeit in Hamburg auf dem ehrenwerten Bismarck-Gymnasium den Lateinlehrer bis zur Weißglut triezten: Gehen wir »in die Mitte der Dinge«, kommen wir ohne Umschweife zur Sache).

Im Folgenden zitiere ich aus den oben angeführten Investigativrecherchen seriöser Nachrichtenmagazine. Sogenannte »alternative Fakten« von Reichsbürgern, Trump- oder Putin-Fans, die mit Trollfabriken ganz Deutschland überziehen¹, ignoriere ich.

MDR INVESTIGATIV »Putins Dresdner Seilschaften« 22.04.2022:

In dieser Folge geht es um Wladimir Putin und um seine Zeit als KGB-Mann in der DDR. Und zwar in Dresden. Einer, der damals in den 1980er-Jahren viel mit Putin zu tun hatte, war der inzwischen verstorbene Stasi-Oberst Günther Wenzel.

Secilia Kloppmann (SK): Für Wladimir Putin war diese Zeit in Dresden ganz offensichtlich eine prägende. Hier hat er auch Verbindungen geknüpft, die bis heute Auswirkungen auf Russland haben. Mein Kollege Frank Wolfgang Sonntag hat vor mittlerweile über 20 Jahren auch Zeitzeugen und Weggefährten getroffen und im Zuge der aktuellen Ereignisse noch einmal neu auf Dokumente und Aussagen von damals geschaut. Frank ist mein Gast in diesem Podcast. Ich grüße dich, Frank, du hast dich schon vor ziemlich langer Zeit vor über 20 Jahren mit dem Thema Putin in Dresden beschäftigt. Warum eigentlich?

Frank Wolfgang Sonntag (FWS): Vor 22 Jahren, genau im Jahre 2000, da wurde Putin Präsident der Russischen Föderation. Er war vorher Interims-Präsident, und aus diesem Anlass - wir saßen damals als MDR auch noch in Dresden - haben wir uns damals angeschaut, was hat Putin denn in Dresden eigentlich gemacht? Da hat man die Schwierigkeit, er war KGB-Offizier, und gearbeitet hat er natürlich mit dem Ministerium für Staatssicherheit. Die Offiziere

ⁱ Recherche: Storykillers enthüllt Desinformationsunternehmen. Wie Trollfabriken die Demokratie untergraben. 15.02.2023 RND
<https://www.rnd.de/digital/wie-trollfabriken-die-demokratie-untergraben-GUIP6EUCSFFVZHNGUMNRSZXCQ.html>

der Staatssicherheit, die wollten nie vor die Kamera, die waren öffentlichkeits scheu. Die wurden auch, als die Urheber alles Bösen in der DDR einseitig bezeichnet, während die SED Leute ja quasi exkulpiert wurden. Darüber waren die frustriert. Die hatten wenig Rente und wollten deshalb nicht mit Journalisten reden.

SK: 2000, hast du gesagt, das heißt, es war ein bisschen länger als zehn Jahre nach dem Zusammenbruch der DDR. Und da haben auch noch offenbar eine ganze Menge von den Leuten gelebt, die heute nicht mehr leben. Konntest du die treffen?

FWS: Mir ist es zumindest gelungen, mit einigen der damaligen Akteure der Staatssicherheit ins Gespräch zu kommen. Ohne Kamera. Ich bin ja Fernsehjournalist und brauche natürlich immer Interviews vor der Kamera. Das ist mir nicht gelungen. Aber sie haben mit mir am Telefon und zum Teil an der Haustür geredet. Zum Beispiel der stellvertretende Leiter der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit, Oberst Anders. Der war damals noch am Leben, der ist inzwischen verstorben. Der hat mit mir geredet. Der Chef der Bezirksverwaltung, Generalmajor Böhm, der hat gleich nach der Wende Selbstmord gemacht und die Konsequenzen gezogen. Da war also der Anders der höchste im Bezirk Dresden von der Staatssicherheit. Der hatte mit Putin zu tun, und er hat mir etwas beschrieben, wie sein Eindruck von Putin war.

SK: Und hast du auch rausbekommen, was Putins Aufgabe war?

FWS: In Ansätzen schon. Also zunächst sollte man mal sagen, die DDR hatte verschiedene Bezirke, keine Bundesländer. Und wie es eine Bezirksverwaltung für Staatssicherheit in jedem Bezirk gab, gab es auch eine Residentur des KGB in jeder Bezirksstadt. Und Putin war in der Residentur in Dresden, in der Angelikastraße 4. Da haben so 12 bis 16 Offiziere und Dolmetscher und so weiter gearbeitet. (...) Man hat versucht, unter den Ausreiseantragstellern auch Agenten anzuwerben, weil die waren zwar mit der DDR nicht einverstanden, aber waren trotzdem Gorbatschow-Anhänger. Und der KGB hat dann die Karte gespielt, »Wir sind ja auch für Gorbatschow«, und da haben sie Ausreiseantragsteller, die dann später in der Bundesrepublik Spionageaufgaben erfüllen sollten, angeworben.

SK: *Diese Residentur, des KGB, war das jetzt was Offizielles? Also hat man das gewusst zu DDR-Zeiten, was in der Angelikastraße 4 vor sich geht oder wer da sitzt?*

FWS: *Ich bin kein Dresdener. Ich wusste es nicht. Wahrscheinlich wussten das einige Dresdner - andere nicht. Da kann ich nur spekulieren. Ich bin aus Leipzig. Auch Leipzig hatte eine Residentur des KGB. Auf der Käthe-Kollwitz-Straße war die, das habe ich auch erst nach der Wende erfahren,*

SK: *Und an dieser Stelle auch gleich noch mal der kleine Einschub für alle diejenigen, die sich den Beitrag von Frank Wolfgang Sonntag auch anschauen möchten: Den kann man finden zum Beispiel in der ARD-Mediathek in der Sendung exakt vom 23. März. Und man kann den auch finden unter dem Titel »Putin und seine Seilschaften« auf YouTube in unserem Chanel MDR Investigativ.ⁱ (...) Ja, das sagt ja Putin auch noch bis heute, dass Gorbatschow für ihn schuld ist am Zerfall des Sowjetreiches*

FWS: *Ja, das hat sich damals schon abgezeichnet. Putin war kein Gorbatschow-Anhänger. Putin ist kein Liberaler. Putin ist ein Autokrat. All das, was Gorbatschow wollte, ein weltoffenes Russland, weg von militärischer Unterdrückung anderer Staaten, das ist nicht Putins Sache. Putin ist ein KGB-Mann, der ganz klar hierarchisch autokratisch herrscht.*

SK: *Was hatte denn der Wenzel eigentlich für einen Blick auf diese Leute in der KGB-Residentur? Wie war das persönliche Verhältnis mit denen?*

FWS: *(...) Also die haben ihre Freizeit gemeinsam verbracht, der KGB und das Ministerium für Staatssicherheit.*

ⁱ Der Tschekist aus Dresden - Putin und seine Seilschaften 31.03.2022 MDR INVESTIGATIV <https://youtu.be/VxL7Y2kXcSU?feature=shared>

SK: *Es ist schon über 30 Jahre her, dass die Mauer gefallen ist. Man braucht Zeitzeugen, man braucht Experten, aber natürlich auch Dokumente. Und du hast jetzt auch noch mal zum Beispiel Stasi-Unterlagen durchforstet und hast da auch ein interessantes Dokument gefunden. Was war das?*

FWS: *Wenn ich mal noch einmal zurückgehen darf. Bei meinem ersten Beitrag vor 22 Jahren, da waren bestimmte Sachen bei der Staatssicherheit noch nicht erschlossen. Da gab es keine Dokumente. Da gab es die Fotos, die ich jetzt in dem Beitrag verwenden konnte, noch nicht. Da war der Stasiausweis von Putin noch nicht gefunden. Jetzt, 22 Jahre später, sind da einzelne Bruchstücke aufgetaucht.*

SK: *Der Podcast heißt „Putins Dresdner Seilschaften“. Und das nicht ohne Grund. Denn in der Residentur haben noch andere KGB-Kollegen gearbeitet von Wladimir Putin und zwei davon spielen bis heute eine enorme Rolle in Russland ...*

FWS: *Das ist ja das Interessante an der KGB-Residentur in Dresden. Da saßen zwölf bis 16 Leute, und drei davon haben jetzt herausragende Rollen in Russland. Da ist zunächst einmal der Präsident selbst, Vladimir Putin. Aber es ist auch der Chef des Rüstungskonzerns Rostec, ein gewisser Sergej Tschemesow und der dritte im Bunde von diesem Triumvirat, ist Nikolai Tokarev. Der ist der Chef von Transneft. Das ist eine russische Firma, die für das gesamte Erdöl-Leitungsnetz, insgesamt 58.000 Kilometer, verantwortlich ist,*

SK: *Das eine ist Rostec. Das andere ist Transneft. Das ist ein riesiger Rüstungskonzern. Und das andere sind die Ölpipelines. Das sind Schlüsseltechnologien. Schlüsselindustrien für Russland ...*

FWS: *Russland absolut, ja, das ist das Tafelsilber.*

SK: *Beide sind 2007 von Wladimir Putin zu den Chefs dieser Firmen ernannt worden. Das ist ja jetzt kein Zufall, oder?*

FWS: Es ist natürlich eine Seilschaft, dass gerade diese es sind, die mit Putin zusammen in der Residentur gesessen haben, zusammengearbeitet hatten, die er kannte, mit denen er befreundet war, denen er vertraute.

SK: Sowohl Sergej Tschemesow als auch Nikolai Tokarev gehören zu den Oligarchen Russlands und sind auch aktuell auf der Sanktionsliste. Frank, was heißt das eigentlich?

FWS: Es heißt zum einen erst mal, in der Residentur von Dresden saßen drei spätere Milliardäre. Denn Tschemesow, der wird als der fünftreichste Mann Russlands gehandelt. Kürzlich ist in Spanien in Barcelona im Hafen von Barcelona seine Yacht Valerie beschlagnahmt worden, von den spanischen Behörden. Diese Yacht hat einen Wert von 130 Millionen Euro. Letztendlich sind Tschemesow und Tokarev zwei Oligarchen, beide Milliardäre. Und dieses Wort Oligarchen bedeutet ja eigentlich, das ist die »Herrschaft der Wenigen«, Oligarchie. Ich würde aber eher sagen, da sie beide Milliardäre sind, in staatlichen Unternehmen Milliardäre geworden - sie sind Kleptokraten. Es ist die Kleptokratie, die Herrschaft der Diebe. Ihre Milliarden haben sie eigentlich dem russischen Volk gestohlen. Nur deshalb, weil andere arm sind und sie die Bodenschätze verhökern und sich selbst Teile des Gewinns in die Taschen stecken, sind sie so unfassbar reich.

SK: Ich habe zum Beispiel in dem Film von Alexej Nawalny gesehen, er behauptet zum Beispiel das Transneft, also Nikolai Tokarev, unter anderem auch maßgeblich diesen Putin-Palast am Schwarzen Meer finanziert haben soll. Also Geheimdienstleute in wirklichen Spitzenpositionen, sowohl in der Industrie und auch in der Politik. Wladimir Putin als Präsident. Es wird ja doch sehr offen damit umgegangen, mit der Geheimdienstvoergangenheit von Wladimir Putin und auch von den anderen beiden. Hat denn der Geheimdienst in Russland einen anderen Stellenwert als zum Beispiel bei uns?

FWS: Selbstverständlich hat der KGB in Russland und die Nachfolgeorganisation des KGB einen ganz anderen Stellenwert als der BND und Verfassungsschutz in Deutschland. Erstens mal sind das viel größere Apparate, die weltweit wohl auch sehr erfolgreich ope-

rieren, die Verbrechen bis hin zu Morden und versuchten Mordanschlägen begehen. Russland ist keine Demokratie, wie das Deutschland ist, und eine Diktatur muss natürlich schon aus Selbstschutz viel stärker auf Geheimdienst, Unterdrückung und solcher militärischen Spionagemassnahmen setzen, als dass in Deutschland der Fall ist.

STERN »Werdegang eines Diktators« 08.10.2023:

Der schnellste Weg zum sozialen Aufstieg ist für ihn der KGB – wie für viele andere auch. Bereits in der neunten Klasse bewirbt sich der junge Putin um eine Aufnahme. Doch ihm wird zunächst ein Jura-Studium empfohlen. Er befolgt den Ratschlag und schafft es anschließend, 1975 beim KGB aufgenommen zu werden. Mit 28 Jahren beginnt er seine Karriere bei der ersten Hauptabteilung des sowjetischen Geheimdienstes. Auslandsspionage ist die Aufgabe.

Putin ist ab 1985 in der DDR in nachgeordneter Funktion stationiert, hauptsächlich in Dresden. (...) 1990 wird Putin zurückbeordert. (...) Als die Sowjetunion zusammenbricht, muss sich Putin umorientieren. Da kommt ihm sein ehemaliger Professor Anatoli Sobtschak zu Hilfe. Der Mann ist inzwischen zum Bürgermeister von Sankt Petersburg aufgestiegen. Er ernennt seinen ehemaligen Studenten 1991 zum Leiter des städtischen Komitees für Außenbeziehungen und 1992 zum Vizebürgermeister. Bereits zu seiner Zeit in Sankt Petersburg werden erste Korruptionsvorwürfe gegen Putin laut. Doch Sobtschak nimmt ihn in Schutz. Das Verfahren wird eingestellt.

In deutschen Geheimdienstkreisen kursieren Gerüchte, dass er während seiner Stationierung in der DDR nach Österreich zum Skifahren kam. Nach seiner Rückkehr ins heimatliche St. Petersburg, wo er zur rechten Hand von Sobtschak aufsteigt, kommt er auf jeden Fall mit österreichischen Politikern in Kontakt.

Im Juni 1996 muss sich Putin wieder neu orientieren. Sein Gönner Sobtschak verliert seine angestrebte Wiederwahl zum Bürgermeister. Putin tritt daraufhin von seinen kommunalen Ämtern in St. Petersburg zurück und sucht sich einen neuen Mentor: Boris Jelzin. Putin springt dem damaligen russischen Präsidenten in einem örtlichen Wahlkampfstab zu Hilfe. Und wird belohnt. Im August 1996 wird er zum stellvertretenden Leiter der Kreml-Liegenschaftsverwaltung, im März 1997 zum stellvertretenden Kanzleileiter des Präsidenten. (...)

Im Mai 1998 steigt Putin mit 45 Jahren zum stellvertretenden Chef der Präsidentschaftsverwaltung auf.

Im Juli 1998 geht für Putin ein Traum in Erfüllung: Der ehemalige unbedeutende KGB-Agent, der von Kollegen abfällig als Motte bezeichnet wurde, steigt zum Direktor des Inlandsgeheimdienstes FSB auf. Mit 45 Jahren ist Putin an der Spitze der Geheimdienstler angekommen. Gleichzeitig beruft Jelzin seinen neuen Vertrauten zum Sekretär des Sicherheitsrates der Russischen Föderation. Das Foto zeigt Putin und den damaligen Präsidenten bei einem Treffen im Kreml im Juli 1999. Zu diesem Zeitpunkt ist Jelzin auf dem Tiefpunkt seiner Beliebtheit angelangt.

Die russischen Oligarchen sehen sich nach einem neuen Mann für den Kreml um. Es sind vor allem die Milliardäre Boris Beresowski und Roman Abramowitsch, die nach einem Nachfolger für Jelzin suchen. Ihre Wahl fällt auf Putin. Sie sehen in ihm den Mann, der ihre Sicherheit gewährleisten und ihr Vermögen schützen wird. Es vergeht kaum mehr als ein Jahr seit seinem Aufstieg zum FSB-Chef – und schon landet Putin mit der Hilfe der Oligarchen im Sessel des Ministerpräsidenten.

Dann tritt Jelzin zur Seite, um Putin bei Anbruch des neuen Jahrtausends die Macht zu übergeben. Er ist der Favorit der russischen Oligarchen. Mit ihm an der Spitze glauben sie sich und ihr Vermögen geschützt. Es sind vor allem die Milliardäre Boris Beresowski und Roman Abramowitsch, die Putin an der Macht sehen wollen. Der Medienmogul Beresowski lässt Putin zum starken Mann stilisieren.

»Mir kam es so vor, als ob er ideologisch unser Mann wäre. Ein Mann unserer Generation, der im Prinzip alles versteht, und Russland in dieselbe Richtung bewegen möchte wie wir, in Richtung der Offenheit, der Demokratie«, erklärt Jahre später Michail Chodorkowski, ein ehemaliger Oligarch. Auch er gehört zu Beginn zu den Unterstützern Putins. »Wie sehr habe ich mich doch getäuscht«, sagt er heute.

»Er ist ein sehr talentierter KGB-Mann. Wenn Sie links sind, wird Putin so sein, dass Sie denken, dass er auch links ist. Ihnen gefallen Nationalisten, Putin wird sich so geben, dass Sie ihn für einen Nationalisten halten. Ihnen gefallen Konservative, dann werden Sie den Eindruck gewinnen, dass er ein Konservativer ist. Das ist ein Talent«, erklärt Chodorkowski. So habe Putin alle an der Nase herumführen können.

Am 31. Dezember 1999 tritt Jelzin überraschend zurück. Am Silvesterabend hat Russland plötzlich einen neuen Mann an der Spitze der Regierung. Verfassungsgemäß übernimmt Putin die Amtsgeschäfte des Präsidenten der Russischen Föderation – in der Theorie bis zur Wahl eines Nachfolgers. Dass der neue Chef im Kreml nicht gedenkt die Macht bald wieder abzugeben, wird schnell deutlich. Am 10. Januar 2000 entlässt Putin einige Kremlgrößen und nimmt Umbesetzungen in der Regierung vor – auf die Posten rücken seine eigenen Leute nach.

Die Medienstrategie geht auf. Putin gewinnt am 26. März 2000 die Präsidentschaftswahl und wird zweiter Präsident der Russischen Föderation. Im ersten Wahlgang erringt er 52,9 Prozent der Stimmen. Nach Jahren der Skandale, Verarmung und einem allgemeinen Gefühl nationaler Schwäche und Blamage erscheint die Wahl Putins vielen Russen als ein Neubeginn. Und die Oligarchen geben sich der Hoffnung hin, eigene Machtpositionen und Privilegien behalten zu können. Es sind schließlich ihr Geld und ihre Medien, die Putin an die Macht bringen.

Putin, der ein Produkt der Medien ist, muss erfahren, dass die vierte Gewalt im Staat ihn nicht nur in den Präsidentensessel befördern, sondern ihn auch zerstören kann. (...) Putins Versprechen, die Freiheit der Medien zu wahren, entpuppt sich schnell als Lüge. Die wenigen von der Regierung unabhängige Fernsehsender Russlands werden in kurzer Zeit unter die Kontrolle des Kremls gebracht.

Im Ausland versucht Putin noch das Gesicht eines Demokraten zu wahren, stellt sich den Fragen unabhängiger Journalisten. (...) Doch Putins Rückkehr an die Spitze des Kremls wird von Massenprotesten überschattet. Nach seiner Inauguration zum Präsidenten am 6. Mai 2012 demonstrieren in Moskau Zehntausende gegen die Wahlfälschungen bei den Präsidentschaftswahlen. Zusammen mit den Protesten nach den Parlamentswahlen ab Dezember 2011 werden die Demonstrationen zur größten Protestkundgebung in der jüngeren Geschichte des Landes. Unter den Demonstranten ist auch der Oppositionspolitiker Boris Nemzow. Keine drei Jahre später sollte er vor den Mauern des Kremls erschossen werden. Bis heute ist der Fall nicht aufgeklärt.

»Das Ziel der Regierung ist nicht nur die Auslöschung der bestehenden oppositionellen Strukturen. Damit soll das Entstehen möglicher oppositioneller Bewegungen oder Organisationen gleich im Keim erstickt und unmöglich gemacht werden«, erklärt der Politologe Andrej Kolesnikow im Gespräch mit dem Stern. »Alles ist darauf

ausgerichtet, jegliche für den Kreml nicht kontrollierbare, zivilgesellschaftliche Aktivitäten zu unterbinden. Putin kehrt der Demokratie ganz offen den Rücken zu. Ihre Stelle nimmt eine Ideologie aus russischem Nationalismus, Traditionalismus und Imperialismus ein«, so Kolesnikow.

DER SPIEGEL »Putins Aufstieg« vierteilige Podcastserie:

Folge 1: Wie ein Unbekannter zum mächtigsten Mann Russlands wurde. »Operation Nachfolger«: Wie Jelzin und sein Clan eine künstliche Partei erschaffen, die für Putin die Duma-Wahl gewinnen soll. Wie sie den heutigen Verteidigungsminister und damaligen Volkshelden Sergej Schoigu als Parteichef installieren, damit Putin im Falle einer Niederlage keinen politischen Schaden erleidet. Und wie deutlich der designierte Präsident schon zum Jahrtausendwechsel definiert, wie sein Russland aussehen wird.

Folge 2: Wie Wladimir Putin sich Macht und Kontrolle über ganz Russland sicherte. Als er seine zweite Amtsperiode als Präsident antritt, hat Putin Russland wieder erfolgreich gemacht. Steigende Öl- und Gaspreise haben die Wirtschaft angekurbelt und Putins Reich zu einem attraktiven Geschäftspartner des Westens werden lassen. Westliche Staatsleute suchen seine Nähe. (...) Und selbst den Terror im eigenen Land scheint Putin nun unter Kontrolle zu haben.

Auf den Ehrenplätzen jener Tribüne stehen der amtierende ukrainische Präsident Leonid Kutschma, der amtierende Ministerpräsident Wiktor Janukowjtsch und auch Wladimir Putin. Janukowjtsch verliert letztlich. Und diese Niederlage seines russischen Einflussversuchs gegen die »Orangene Revolution« verändert Putins gesamte politische Agenda. Der Westen scheint diese Veränderung entweder nicht zu bemerken oder nicht ernst zu nehmen. Bis Russland 2008 mit militärischer Härte im Kaukasuskrieg eingreift.

Folge 3: Die Rückkehr des Terrors und Putins Ukrainekomplex. Im Herbst 2013 sorgt Putin dafür, dass der damalige ukrainische Präsident Wiktor Janukowjtsch das Abkommen mit der EU doch nicht unterzeichnet – und löst damit die Proteste in Kiew aus, die vor allem auf dem zentralen Maidan-Platz stattfinden. Sie werden als »Euromaidan« bekannt. Janukowjtschs Sicherheitskräfte versuchen,

die Demonstrationen brutal zu unterdrücken. Dutzende Menschen sterben bei den folgenden Kämpfen auf dem Maidan zwischen dem 18. und 20. Februar 2014. Janukowytsch setzt sich wenige Tage später heimlich nach Russland ab. Und Putin sagt: Der Westen hat das alles initiiert, um die Regierung zu stürzen und ukrainische Faschisten an die Macht zu bringen.

Folge 4: Sankt Wladimir gegen den satanischen Westen. In der vierten Folge der Podcastserie »Putins Aufstieg« berichtet Christian Neef über Putins Wandel zum imperialistischen Machthaber, der die totale Kontrolle über Russland und die Ukraine anstrebt, mit allen Mitteln. Und der den Westen für alles verantwortlich macht, was ihm missfällt. Er erklärt, wie sich Putin mehr und mehr in seinem Traum von einem großrussischen Reich einrichtet und seine Ideologie mit seinen eigenen Narrativen rechtfertigt. Und er zeigt auf, warum Wladimir Putin Russland für die kommenden Jahrzehnte geformt hat.

Wurde gemäß Putins Agenda nach der Wende – im Verein mit aus dem Westen hinzugezogenen Geschäftsleuten – gehandelt? Sind in diesem Buch geschilderte Seilschaften des Görlitzer Justizapparats mehr als nur ein »Einzelfall«, wie es die Investigativ-Chefin der ZEIT mir in einer E-Mail schrieb?

Wagenknecht und Höcke seien das politische Brautpaar der Stundeⁱ, meint Wolf Biermann. »Stehen beide aufseiten Putins«ⁱⁱ, und der ehemalige DDR-Liedermacher setzt hinzu »Die Osis sind eben meine Leute – egal ob ich sie zum Küssen oder zum Kotzen finde«ⁱⁱⁱ.

Basiert der Erfolg beider Parteien auf der russische Fake-News-Propaganda, die unser Land stärker denn je überzieht?

ⁱ https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/innenpolitik/id_100469412/wolf-biermann-ddr-liedermacher-warnt-vor-bsw-und-afd.html

ⁱⁱ <https://www.ksta.de/politik/wolf-biermann-attackiert-wagenknecht-hoecke-bsw-afd-russland-putin-ddr-buergerrechtler-wahl-1-844820>

ⁱⁱⁱ <https://www.zeit.de/kultur/2024-08/wolf-biermann-ostdeutschland-sahra-wagenknecht-afd-interview>

DESINFORMATION¹

17. August 2024, Theater Görlitz: »Das wird man ja wohl noch sagen dürfen – Meinungsfreiheit und Demokratie«, eine Podiumsdiskussion in Zusammenarbeit mit dem PEN Berlin. Den hatte ich das Jahr zuvor kontaktiert, als ich als Schriftsteller in Görlitz ins Gefängnis kam, wegen eines witzigen Krimis, der sowohl Rechts- als auch Linksextremisten aufs Korn nimmt. Pech gehabt: Sowohl der P.E. N. Deutschland als auch jene Schriftstellerkollegen in Berlin haben ihren politisch korrekten Blick ins Ausland gerückt. Mein Hilferuf aus Ostsachsen, irgendwie noch Deutschland, aber de facto Teil von Putins Russland, gewissermaßen, wurde ignoriert.

Links, vom Zuschauerraum gesehen und wohl auch politisch – die LGTB-Wuchtbrumme (darf man das noch sagen?) Antonie Rietzschel aus Leipzig. 2023 übernachtete ich vergnüglich in der wilden Eisenbahnstraße, suchte als geschasster Schriftsteller bei der Buchmesse nach Unterstützung. Ebenfalls vergeblich. Lukas Rietzschel als Liebling der Medien machte alles andere platt.

Rechts der Mitte Bild-Journalist Peter Tiede. Kommt aus der Prignitz. Kenne ich als Wessi aus langen Transitfahrten von Hamburg nach Berlin. Der Slogan »Hier arbeitet ein hervorragendes Schrankenwärterkollektiv« am Bahnübergang auf der Hälfte der Strecke ein großer Witz, die Schranke war meistens runter. Ergebnis: Stau im »heimischen Trabbiduft«.

Der Bild-Journalist arbeitete für die Märkische Allgemeine. Ich auch: als Zeitungsastrologe, gemeinsam mit einem Freund vom Potsdamer Planetarium, der den astronomischen Part verfasste. Der Briefkasten der MZ in Brandenburg an der Havel ein Schlitz im Mauerwerk. Kam trotzdem alles an. Wilde Zeiten nach der Wende. Mein Wochenendhäuschen im Haveland, ein altes Bauernhaus, könnte Geschichte erzählen ...

Dann ging Thiele zur BILD. Und ich wurde Radioastrologe beim MDR 1 in Magdeburg. Lernte viel von meinem Ost-Redakteur. Stress pur, als mir sein Westkollege im Funkhaus am Winterhafen die Bildzeitung auf den Tisch knallte. Meinte, ich soll die Sternzeichen andersrum schreiben. Da

ⁱ Abb. S. 55

machten sie die Aufnahmen lieber im ARD-Hauptstadtstudio in Berlin. Kultig, als im Nachbarstudio eine DDR-Sängerin hörte, dass ich ein Stern-deuter bin. Entzückt bat sie um Horoskopdeutung. Ob der Bild-Journalist, seit 2014 für BILD im Berliner Parlamentsbüro tätig, je meine Texte las oder meinen Sendungen lauschte?

Im Theater Görlitz, auf dem Podium, Linn Penelope Rieger aus dem Thüringer Wald ⁱ, jene scheu-schmale Mitte repräsentierend, die auch meine politische Heimat ist. Hinter mir im Zuschauerraum ein grummelnder Wutbürger. Freundlich flüsterte ich ihm zu, dass auch er seine Meinung sagen dürfe. Der junge Nerd mit dem Publikumsmikrofon schiss mich zusammen. Typische Täter-Opfer-Umkehr, wie sie Gutmenschen im Kampf gegen das Böse nun mal zu eigen ist. Nachdem der grummelnde Greis seine Wortmeldung – die Grünen als Kriegstreiber müssten verboten werden – abgegeben hatte, verließ er die Versammlung.

Erstaunlich, wie viele kluge Wortmeldungen meine Görlitzer abgaben. Sich entschuldigend, dass es wohl »esoterisch« sei, wies jemand darauf hin, dass man seine Mitmenschen als Ganzes sehen solle, nicht nur als Träger irgendeiner Meinung. Als gelernter Esoteriker, das bin ich nun mal, nickte ich ihm zu.

Abnicken konnte ich – zu meinem großen Erstaunen – all jenes, was der Bild-Reporter auf der Bühne zum Besten gab. Das war ausgewogen, klug und sparte journalistische Selbstkritik nicht aus. Ein Mann der Mitte, dem es wie durch ein Wunder gelang, den Hass des Schwarz-Weiß-Denkens aufzulösen. Selbst Frau Rietzschel erschlaffte in ihrer Kampfpose.

Trollarmeen aus Russland unterstützen AfD und Wagenknechtⁱⁱ. Um so wichtiger ist es, mit faktenbasierten Nachrichten dagegenzuhalten. Was ist Investigativer Journalismus eigentlich, auch als "Qualitätsjournalismus" bezeichnet, wozu dient er und wie funktioniert er?

Franziska Otto erläutert dies im Internet anhand von Beispielen, unterstützt durch anschauliche Videosⁱⁱⁱ. Dem gegenüber steht die bedrückende

ⁱ <https://linnpeneloperieger.online/autorin/>

ⁱⁱ <https://www.spiegel.de/panorama/propaganda-russische-trollarmeen-unterstuetzen-afd-und-sahra-wagenknecht-in-social-media-a-a73b2343-9013-4d17-81be-a8004c866cb0>

ⁱⁱⁱ <https://www.liberties.eu/de/stories/investigativer-journalismus/44563> 11.11.2022

Realität, dass sich Lokaljournalisten aus Angst selbst zensierenⁱ und jene Investigativjournalisten des öffentlich-rechtlichen MDR, die so dringend gebraucht werden, unter drastischen Sparmaßnahmen leidenⁱⁱ?

Guter Journalismus in Ostdeutschland ist rar. Die Regionalausgabe der Sächsischen Zeitung hat das Attribut »Lügenpresse« weg. Gelernte DDR-Bürger sehen kaum einen Unterschied zu früheren Zeiten, als das Blatt sich »Organ der Bezirksleitung Dresden der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands« schimpfte. Medienforscherin Mandy Tröger:ⁱⁱⁱ

»Wenn man heute die Vorwürfe wie ›Mainstream‹ oder ›Lügenpresse‹ sieht, muss man verstehen, was damals passiert ist. Denn da liegen die Wurzeln. Die Desillusion, die in diesen Übergangsjahren erfahren wurde, wirkt nach. Es war die Erfahrung des Marktes, nicht die der Demokratie. Also keine Stimme zu haben – Zeitung stand ja auch für Partizipation. Aber all das wurde überrollt vom Markt. Die ganzen Zeitungsneugründungen standen für eine neue demokratische Partizipation, gingen dann aber sofort wieder bankrott.«

Mit der Treuhand-Privatisierung der DDR-Presse^{iv} wurden letztendlich alle Träume von einer freien Medienlandschaft zunichtegemacht, wie der Kommunikationsforscher Michael Meyen meint^v. Leider ist Meyen, gebürtiger Ostdeutscher, derweil zum Querdenker mutiert und verbreitet Verschwörungsmythen als Mitherausgeber einer Wochenzeitung der »Neuen Rechten«^{vi}. Presseschelte im Osten ist kompliziert ...

Dem Jurist, Historiker und Hochschullehrer Johannes Weberling gelang es nach der Wende, mit einem Trick an die Stasi-Biografien jener Journalisten zu kommen, die dem MfS zugearbeitet hatten. Weberlings »Trick«

ⁱ <https://www.mdr.de/medien360g/medienpolitik/pressefreiheit-lokaljournalismus-100.html> 3.5.2024 Tag der Pressefreiheit

ⁱⁱ <https://taz.de/Kuerzungen-und-Entlassungen-beim-MDR/!6007610/> taz 14.5.2024

ⁱⁱⁱ <https://taz.de/Medienforscherin-ueber-Ost-Zeitungen/!5715618/> taz 4.10.2020

^{iv} <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/295466/die-treuhand-und-die-privatisierung-der-ddr-presse/>

^v <https://www.freie-medienakademie.de/medien-plus/29>

^{vi} https://www.ifkw.uni-muenchen.de/aktuelles/institutsnews/stellungnahme_prof_meyen_2023/index.html

bestand darin, seine für den privatrechtlichen Berliner Verlag gedachte Untersuchung als wissenschaftliche Forschungsarbeit beim Bundesarchiv umzufunktionierenⁱ. Das Ergebnis lässt sich lesenⁱⁱ. Rein rechtlich dürfen nur staatliche Institutionen Regelanfragen stellen. Der MDR hat es getan: Diverse Mitarbeiter, darunter prominente Moderatoren, wurden als Hauptamtliche Mitarbeiter der Staatssicherheit entlarvtⁱⁱⁱ – sogar die Sekretärin des Intendanten arbeitete hauptamtlich für »Horch und Guck«^{iv}.

Auch in SED-Bezirksparteiblättern wie der Sächsischen Zeitung gab es willfähige Propagandisten des MfS^v. Offizielle Kontaktpersonen saßen in der Verlags- und Redaktionsleitung^{vi}, und die wurden nach der Wende von den neuen Besitzern aus dem Westen zum größten Teil übernommen.

SCHAU- UND GEHEIMPROZESSE ^{VII}

Ein DDR-Kreisstaatsanwalt und ein ebenso braver DDR-Rechtsanwalt, die Stasi-Akten retten? Das ist jene Mär, die von der Sächsischen Zeitung in Görlitz verbreitet wird – und niemand glaubt daran.

»Lügenpresse«, jenes in der Endzeit der DDR von ehrlichen und aufrechten Bürgerrechtlern geprägte Wort, heutzutage missbraucht von Verschwörungstheoretikern, die Russland in die Hände spielen, damit auch in der wiedervereinten Bundesrepublik eine Diktatur wie unter Putin entsteht, mit Schau- und Geheimprozessen. Dafür sind die DDR-Bürger 1989 nicht auf die Straße gegangen!

Bürgerrechtlerin Grit Hartmann studierte Journalistik in Leipzig. Zusammen mit Uwe Müller aus Wiesbaden, Redakteur beim Handelsblatt und dann Ostdeutschland-Korrespondent für DIE WELT, publizierte sie

ⁱ <https://taz.de/Pruefung-fuer-Propagandisten/1176182/> taz 23.4.2001

ⁱⁱ Willfähige Propagandisten: MfS und SED-Bezirksparteizeitungen: »Berliner Zeitung«, »Sächsische Zeitung«, »Neuer Tag«. Franz Steiner Verlag 1997, ISBN 978-3515071970

ⁱⁱⁱ <https://www.mz.de/varia/ddr-vergangenheit-stasi-vorwurfe-setzen-den-mdr-unter-zug-zwang-3049940> Mitteldeutsche Zeitung 26.1.2001

^{iv} <https://www.jf-archiv.de/archiv11/201143102152.htm> Junge Freiheit 21.10.2011

^v https://books.google.de/books?redir_esc=y&hl=de&id=4tRZAAAAMAAJ&focus=search-withinvolume&q=s%C3%A4chsische

^{vi} <https://taz.de/Zeitungen-in-der-DDR/!5158810/> taz 31.7.2009

^{vii} Abb. S. 56

eine bemerkenswerte Investigativ-Dokumentation über Schlüsselpositionen in Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und Medien, von ehemaligen SED-Funktionären, CDU-Blockflötenspielerinnen und Stasi-Spitzeln besetztⁱ:

»Ein Nürnberger Prozess gegen Kommunisten?

Nach dem Untergang der DDR wollten es die Deutschen besser machen als fünfundvierzig Jahre zuvor. Die Vergangenheit sollte nicht baldigem Vergessen anheimfallen, sondern rückhaltlos aufgeklärt werden. Dieses Mal wollte man die Täter zur Rechenschaft ziehen und den Opfern Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Praxis sah anders aus: Der Rechtsstaat war unfähig, die Staatsverbrechen der zweiten deutschen Diktatur angemessen zu ahnden. Statt Unrecht kenntlich zu machen, verwischte man es. Im Namen des Volkes wurden Opfer ein zweites Mal mit Füßen getreten. So wirkt das Erbe der SED-Herrschaft auf fatale Weise fort – und wir müssen uns nicht wundern, wenn die DDR im Nachhinein zum besseren Deutschland verklärt wird.«

Der Investigationsjournalist und Historiker Christian Booß hat zwei wissenschaftliche Publikationen herausgebracht, die exakt darlegen, wie im SED-Unrechtsstaat der Justizapparat politisch gesteuert wurde.

Da nützt es auch nichts, wenn die Sächsische schreibt, Staatsanwalt Matthieu und Rechtsanwalt Ruhland wären erst seit Kurzem im Amt gewesen, als sie im Verein mit Vertretern des Neuen Forums – von IMs der Stasi unterwandert – quasi selbstlos und als geläuterte Wendehälse den DDR-Geheimdienst in Görlitz auflöstenⁱⁱ.

Zitieren wir Christian Booß' Studie »Die Staatsanwaltschaft und die Steuerung der politischen Justiz«, erschienen im »Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2023«:ⁱⁱⁱ

ⁱ Hartmann, Grit und Müller, Uwer: Vorwärts und vergessen! ISBN 978-3871346231

ⁱⁱ <https://www.saechsische.de/plus/aufloesung-staatssicherheit-kreisdienststelle-ddr-geheimdienst-goerlitz-waldau-knauer-rudolph-matthieu-2240620.html> SZ 17-12-2009

ⁱⁱⁱ Die Staatsanwaltschaft und die Steuerung der politischen Justiz. In: Kontrollregime und Stabilitätsersparungen im Spätsozialismus. Metropol Verlag 2023, ISBN 978-3-86331-690-7

»Richter und Staatsanwälte in hervorgehobenen Positionen waren Nomenklaturkader der SED und unterlagen in sofern der doppelten Anweisung und Kontrolle. Die oberen Gerichts- und Staatsanwaltschaftsinstitutionen schalteten sich, wenn es sein musste, schon vor dem Urteil in das Verfahren ein, berieten oder instruierten. Dieser Mechanismus funktionierte vom zentralen Partei- und Staatsapparat, vom Obersten Gericht beziehungsweise der Generalstaatsanwaltschaft bis hinunter in den kleinsten Gerichtssaal. (...) Die Staatsanwälte arbeiteten oft jahrelang mit dem MfS eng, in manchen Fragen und Phasen unkritisch, ja unterwürfig zusammen. (...)

Wie die MfS-internen Dokumente zeigen, brachte sich das MfS auch mit eigenen Stellungnahmen in die Diskussionen ein. Nach außen, in den »Informationen des Obersten Gerichtes«, wurde die Beteiligung des MfS jedoch kaschiert. Die Urheberschaft der »Standpunkte« wurde meist auf das Oberste Gericht und die Staatsanwaltschaft beschränkt, gelegentlich auch im Verbund mit anderen Organen, wie dem Ministerium des Innern (MdI). (...)

Das geschilderte Abstimmungsprozedere führte – zugespitzt formuliert – zu »Kochbuch«-Verfahren. Jeder der von Staats wegen am Prozess Beteiligten konnte aufgrund der normativen Vorabstimmung wissen, was von ihm erwartet wurde. Der Ermittler, der Staatsanwalt und der Richter bekamen durch diese abgestimmten Standpunkte präzise Orientierungen. (...)

Das interessantere und typischere Phänomen der späten DDR ist daher nicht die Regelverletzung beziehungsweise die »Normensimulation«, sondern die Durchsetzung repressiver Maßnahmen durch die Justiz- und Ermittlungsorgane mithilfe eines Regelkataloges. Den SED-Oberen war die Angreifbarkeit dieser Rechtsetzung durch die Hintertür offenbar bewusst. Gerichtsbeschlüsse oder Beschlüsse der Volkskammer wurden vorgegaukelt, wo in Wirklichkeit die Leiter- und Stellvertreterberatung mit dem zentralen Staatsapparat präjudiziert hatten. Um dies zu verschleiern, wurde es explizit abgelehnt, das Gremium durch ein Gesetz zu regeln und damit öffentlich zu machen. (...) Die Standpunkte und Informationen des Obersten Gerichtes wurden nur einem erlesenen Kreis zugänglich gemacht. Selbst den Anwälten wurden sie erst spät, unvollständig und nur personengebunden zugänglich gemacht. Den Beschuldigten waren sie nicht bekannt. Als geheim zu haltende Dienstinterna durften die Verteidiger sie nicht darüber informieren.«

Und genau jener DDR-üblichen Rechtsmissbrauch zeichnet den Görlitzer Justizapparat aus. Von 2021 bis 2023 fanden Hauptverhandlungen in meiner Abwesenheit statt – weder ein beantragter Pflichtverteidiger noch Entlastungszeugen, außer dem ehemaligen DDR-Kreisstaatsanwalt und vermutlich ein ehemaliger DDR-Richter heckten die Urteile aus.

Ich bin beileibe nicht der Einzige, der Rechtsbruch hautnah erlebt hat. Matthias Lechner, der erste nach freien Wahlen gewählte Oberbürgermeister, fordert vergeblich: »Das Unrecht muss beseitigt werden«ⁱ, und nennt Görlitz öffentlich »Stadt des Unrechts statt Weltkulturerbe«ⁱⁱ.

»DDR-Richter konnten nach der Wende wieder beruflich Fuß fassen«, schreibt die Berliner Zeitung und verweist darauf, dass es der Bild-Zeitung verwehrt wurde, die Stasi-Vergangenheit von Richtern und deren Namen einzusehenⁱⁱⁱ.

Rechtsanwälte mit Mandanten aus der Bürgerrechtlerszene? »Gysi und die Stasi: Eine unendliche Geschichte« titulierte der Tagesspiegel^{iv}, und »Belastete DDR-Juristen: Gebrauchte Richter«^v.

»In der DDR verurteilen sie Bürgerrechtler zu Gefängnisstrafen. Nach dem Zusammenbruch des SED-Staates tun sie so, als ob nichts gewesen sei. Kontraste deckt auf, wie DDR-Richter nahtlos ins neue Rechtssystem wechseln«, meint Dr. Ilko-Sascha Kowalczyk^{vi}.

Über den Fall des DDR-Richters Wetzenstein-Ollenschläger, zu DDR-Zeiten wegen seiner drastischen Urteile »Schakal von Berlin« genannt, der nach der Wende die Seiten wechselte, vom Rechtsbeuger zum Rechtsanwalt, berichtete das ARD-Magazin Kontraste^{vii}.

ⁱ <https://www.alles-lausitz.de/lechner-das-unrecht-muss-beseitigt-werden.html>

ⁱⁱ <https://www.alles-lausitz.de/goerlitz-stadt-des-unrechts-statt-weltkulturerbe.html>

ⁱⁱⁱ <https://www.berliner-zeitung.de/news/sed-stasi-vergangenheit-bild-zeitung-darf-namen-von-ddr-richtern-nicht-einsehen-li.332411> Berliner Zeitung 28-3-2023

^{iv} <https://www.tagesspiegel.de/politik/gysi-und-die-stasi-eine-unendliche-geschichte-8472799.html> Tagesspiegel 14.5.2014

^v <https://www.tagesspiegel.de/potsdam/brandenburg/gebrauchte-richter-7470055.html>

^{vi} <https://www.bpb.de/themen/deutsche-teilung/kontraste/42474/vom-rechtsbeuger-zum-rechtsanwalt-die-karriere-von-ddr-juristen/> Vom Rechtsbeuger zum Rechtsanwalt - Die Karriere von DDR-Juristen. Bundeszentrale für Politische Bildung 30.9.2005

^{vii} <https://youtu.be/mslzDNJrV8I?feature=shared>